

Volks- und Anzeigebblatt

Erscheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Abonnementspreis:
vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg. durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Siebenunddreißigster Jahrgang.

Einrückungsgebühr:
die einspaltige Zeile oder deren
Raum 6 Pfennig.
Anzeigen die Montag, Mittwoch
und Freitag bis Vormittags 10
Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Nro. 126.

Winnenden, Samstag den 24. Oktober.

1885.

Waiblingen.

An die gemeinsch. Aemter.

Bei dem Beginn des Winters sehen wir uns veranlaßt, die **Wiedereröffnung der Fortbildungsschulen für die konfirmirte Jugend und die Neueinrichtung von solchen**, § 2 der Verf. vom 1. Febr. 1866. Z. 1, Reg.-Bl. S. 9 zu empfehlen, indem wir nicht umhin können, darauf aufmerksam zu machen, wie die Thätigkeit im Gebiete des ländlichen Fortbildungswesens um so ersprießlicher und auch für das Allgemeine von um so größerem Nutzen ist, je mehr es sich zeigt, daß bei dem heutigen Stand und der gegenwärtigen Richtung des Erwerbslebens immer höhere Ausbildung und eine gesteigerte Einsicht unumgängliches Bedürfnis ist.

Die K. Centralstelle für die Landwirtschaft pflegt Leistungen von Lehrern an solchen Anstalten zu prämitiren, das K. evang. Consistorium verwilligt auf Ansuchen Gemeinden Staatsbeiträge zu solchen Winterabendschulen und auch der landwirthschaftliche Bezirksverein sucht sie zu unterstützen, wenn der Unterricht auf Landwirtschaft ausgebeht wird, indem er sich vorbehält, durch Delegirte von diesem Fortbildungsunterricht im Laufe dieses Winters Kenntniz zu nehmen. Die Herren geistlichen und weltlichen Ortsvorsteher wollen daher für diese Schulen sich bemühen, und die letzteren den Herren Ortsgeistlichen von diesem unserem Aufruf Mittheilung machen. Wir wünschen **bis 1. Dezember d. J.** von sämtlichen Gemeinden Nachricht darüber zu erhalten, ob eine solche Schule bei ihnen besteht oder nicht und im letzteren Falle aus welchem Grunde.

Auch anderen Einrichtungen zur Förderung des landwirthsch. Fortbildungsunterrichts, wie sie der §. 2 der cit. Verf., Z. 2—4 aufführt, sind erwünscht. Schließlich wird namentlich auch auf Benützung der für die Fortbildung des weiblichen Geschlechts errichteten Fortbildungs- und Haushaltungsschulen in Stuberzheim, D.A. Geislingen, in Erbach, D.A. Ehingen, in Schrozberg, D.A. Gerabronn, in Aulendorf, D.A. Waldsee und in Herrenberg aufmerksam gemacht.

Den 10. Okt. 1885.

Vorstand und Sekretär des landwirthsch. Bezirksvereins:
Thym. Etzel.

Waiblingen.

An die gemeinsch. Aemter.

Die K. Centralstelle für die Landwirtschaft ist geneigt, auch für das Jahr 1886 an die landwirthsch. Fortbildungsschulen, für landwirthsch. Abendversammlungen und Lesevereine **Freieremplare des Wochenblatts für Landwirtschaft abzugeben**; wenn solche bezogen werden wollen, so wäre **bis 15. November d. J.** hierher mitzutheilen, ob der Bezug für eine freiwillige landwirthsch. Fortbildungsschule, für eine obligat. Winterabendschule mit Berücksichtigung der Landwirtschaft beim Unterricht oder für eine landwirthsch. Abendversammlung und einen Leseverein stattfinden soll, und hiebei die genaue Adresse Dessen anzugeben, der das Blatt in Empfang nehmen solle. Vorausgesetzt wird bei dem Bezug, daß diese Blätter geordnet, gesammelt und in den Ortsbibliotheken geordnet aufbewahrt werden.

Bestellungen, die nach dem 15. November gemacht würden, könnten von hier aus nicht befördert werden.

Den 10. Okt. 1885.

Vorstand und Sekretär des landwirthsch. Bezirksvereins:
Thym. Etzel.

Winnenden.

Pfösch-Verkauf.

Nächsten
Montag
Vormittags
11 Uhr kommt
der Pfösch auf
dem Rathaus im Aufstreich zum Verkauf.



Stadtpflege.

Winnenden.

Turnversammlung

Samstag Abend 8 Uhr
bei Krauss z. Sonne.
Der Ausschuss.



Waiblingen.

Ein Kosthaus

wird für einen landarmen alten Mann
gesucht durch

Oberamtspfleger
Simon.

500 Mark

werden gegen gesetzliche Sicher-
heit sogleich aufzunehmen gesucht.
Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Bekanntmachung.

Nächsten Montag den 26. d. Mts. und einige der folgenden Tage
kommt das Feldgericht bei günstiger Witterung in das Samenfeld, Breit-
lauch, Schray, Wörzich, Wette u. s. w., um etwaige Anstände zu erledigen.

Die Güterbesitzer die ihre Grenzen berichtigt wünschen werden ersucht,
die Stellen wo Marksteine fehlen, mit Stäben an denen durch ein ange-
brachtes Papier die Namen der beiden Nebenlieger ersichtlich sind, zu be-
zeichnen, und vorschriftsmäßige Steine, wie solche im Stadtmagazin zu
haben sind, beizuschaffen.

Aus Auftrag: Schüle.

Revier Unterweissach.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Am Samstag den 24. Oktober

Morgens 9 Uhr
im Waldhorn in Sechselberg aus Ochsenhau
Abth. Oberer Seeteich u. vom Scheidholz aus
Ochsenhau: 12 Eichen mit 11,45 Zm., 3 Roth-
buchen 1,59 Zm., 208 Stk. Nadelholzlangholz
mit 81,21 Zm. I., 63,73 II., 26,90 III.,
44,85 IV. und 3,73 Zm. V. Gl., 155 Stk. dto. Sägholz mit 74,34 Zm. I.,
51,94 II. und 51,77 Zm. III. Gl., 10 Derbstangen, Nm. 16 eichen,
10 buchen und 254 Nadelholz-Anbruch.



Schuld- und Bürgscheine

sind vorrätzig zu haben bei

E. Huss.

Winnenden.

Weinbergverkauf.

Ch. Kleinmann verkauft
14 a 33 qm Weinberg im Schenken-
berg und

16 a 25 qm im Waiblingerberg,
wozu Liebhaber auf

Mittwoch den 28. Okt.

Abends 5 Uhr
zu Fr. Schnepfle freundlichst
eingeladen sind. Nach Umständen wird
der Kauf gleich abgeschlossen.

Winnenden.

Oefen

verschiedener Art und verschiedener
Größe sind stets vorrätzig bei

W. Benz, Hafner.

Winnenden.

Junges

Sammelfleisch

ist fortwährend zu haben bei
Metzger Wiedmann.

Treibriemen
— bester Qualität —
bei Gebr. Steus, Esslingen
Gerberei & Treibriemenfabrik.

Wegen Verlegung der Druckerei erscheint am Montag kein Blatt.

Winnenden.
Es ist in der Kelter ein Ueberzieher zurückgelassen worden, welcher vom rechtmäßigen Eigentümer binnen acht Tagen abgeholt werden kann.
Den 23. Okt. 1885.
Stadtschultheissenamt

Winnenden.
Hochzeits-Einladung.
Freunde und Bekannte laden wir zu unserer am Montag den 26. Okt. bei Gottlieb Schmalzried stattfindenden **Hochzeitsfeier** freundlichst ein.
Der Bräutigam:
Gottlieb Haag,
Weingärtner.
Die Braut:
Elisabeth Maier.

Obigem anschließend ladet höflichst ein
Gottlieb Schmalzried.



Schützen-Gilde Winnenden.

Heute Samstag Abend Versammlung bei Bäcker **Schaad.**



Kirchweih und Tanz- Unterhaltung.

Alle Sorten Kuchen, kalte und warme Speisen, sowie alten und neuen Wein.

Hierzu ladet freundlichst ein
Entenmann z. Hirsch.

Linden-Strasse 12. **Stuttgart.** Ecke der Rothe-Strasse.
Dr. med. Friedr. Hammer, prakt. Arzt,
Specialist für Hautkrankheiten,
früher Assistent von Geh. Rath Prof. Dr. Gerhardt an der Universitätsklinik für Hautkrankheiten und Syphilis in Würzburg.
Sprechstunden täglich von 10 bis 12 und 2 bis 4 Uhr.
Unbemittelte werden unentgeltlich behandelt.

Lebende Hummer	versenden	Emil Schmidt & Co.
Frische Seefische	do.	Emil Schmidt & Co.
Holländ. u. Amer. Mustern	do.	Emil Schmidt & Co.
Delikatessen u. Süßfrüchte	do.	Emil Schmidt & Co.
Caviar u. Conserven	do.	Emil Schmidt & Co.
Preisliste gratis u. franco		Emil Schmidt & Co.
Versand an Private, Hotels,		Emil Schmidt & Co.
Cafés zu Engros-Preisen		in HAMBURG.

Winnenden.
E. Mall Wwe.

beehrt sich sämtliche **Neuheiten**

für die Saison ergebenst zu empfehlen.
Modellhüte,

sowie garnirte und ungarirte **Filzhüte,**
Sammt und Wollspitzen
in allen Farben zu billigsten Preisen.

Winnenden.
Mein Lager in sämtlichen **Ellenwaaren-Artikeln**

für Herbst und Winter ist mit dem **Neuesten, Besten und Billigsten**

ausgestattet und lade ich die werthe Kundschaft von Stadt und Land freundlichst ein, sich davon zu überzeugen.

G. Langbein, Kaufmann.

Winnenden.
500 Mark
Pfleghaftsgeld hat zum Ausleihen
Burkhardtsmayer, Schneider.

9 Tage.

Bremen.



Amerika.

Mit den neuen Schnelldampfern des **Norddeutschen Lloyd**
kann man die Reise
von **Bremen nach Amerika**

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem Hauptagenten
Johs. Rominger, Stuttgart,
und dessen Agenten:
Julius Fink in Winnenden,
Jm. Scheffel in Waiblingen,
L. Höchel, Zinglischer in Backnang.

Nur 2,17 Mk. pro Nov. u. December.

„Von Nah und Fern“, Familienblatt mit werthvollen Kunstblättern von 16 Druckseiten, wöchentl.

„A. Berl. Fliegende Blätter“ ein reich illustr. humor. Wochenbl., wöchentl.

Eine „Modenzeitung“, mit Schnittmuster-Beilagen, monatlich.

Eine „Zeitung f. Landwirthschaft u. Gartenbau“, 2 mal monatl.

Eine „Hausfrauen-Zeitung“, z. Belehrung u. Unterhaltg., wöchentl.

Ein „Verloosungsblatt“, betreffend Staatspapiere, Priorit., Anlehen, Loose etc. wöchentl.

Diese sechs Beilagen werthvollster und gediegenster Art erhalten die Abonnenten der

Berliner

„Neueste Nachrichten“,

gratis. Die Zeitung selbst zählt nach erst fünfjährigem Bestehen bereits zu den

gelesensten Tagesblättern des deutschen Reichs.

Sie verdankt diese stets wachsende Ausbreitung und Beliebtheit vor allem ihrer bewährten

vollkommen unparteiischen Haltung.

Die Neueste Nachrichten enthalten bei täglichem Erscheinen (außer Montags): Ausführliche politische Mittheilungen, objectiv, nebenbei Wiedergabe interessanter Meinungsäußerungen aus der Presse aller Parteien. — Nachrichten über Theater, Musik, Kunst und Wissenschaft; Gerichtshalle; lokale Nachrichten. — Spannende Romane. — Sorgfältige Börsen- und Handelsnachrichten. — Vollständiges Berliner Coursblatt. — Lotterielisten. — Amtliche Nachrichten.

Von den oben bezeichneten 6 Gratis-Beilagen ist in Form und Inhalt das belletristische Unterhaltungsblatt

„Von Nah und Fern“

mit werthvollen Illustrationen, novellistischen Beiträgen aus der Feder der renommirtesten deutschen Autoren, wissenschaftlichen Essays und den mannigfachen Beigaben zur Unterhaltung und Belehrung

ein Familienblatt ersten Ranges, welches einen bleibenden Werth für den Kreis der Familie besitzt. **Abonnement der „Neueste Nachrichten“ inclusive obige 6 Beilätter pro November und December nur 2,17 Mk.**

nehmen alle deutsche Postanstalten entgegen.

Inserate haben bei der großen Verbreitung des Blattes die denkbar günstigste Wirkung.

Nur 2,17 Mk. pro Nov. u. December.

Tagesberichte.

Hohenzollern. Der erste Todte vom 70er Krieg war ein wackerer Hohenzoller, der Ulanen-Klaiber von der 4. Eskadron des 7. preuß. Ulanenregiments. Er ritt am 28. Juli mit einem Kameraden Patrouille auf der Straße Saarbrücken-Forbach, als ihn die feindliche Kugel erzielte; in den Kopf getroffen, sank er todt vom Pferde. Als die Ulanen sich vor dem starken Feuer der Franzosen zurückzogen, da sie nicht Ordre hatten, sich schon in ein Gefecht einzulassen, riefen zwei wandernde Handwerksburschen, die ihr Geschick zu Zeugen des Vorganges gemacht, aus: „Wir lassen den Todten nicht im Feindesland“ und begaben sich mit ihren Taschentüchern an den Platz, wo der Gefallene lag. Ihre Absicht erkennend, stellten die Franzosen auch richtig alsbald das Feuer ein, bis die beiden braven Handwerksburschen den Todten außer Schutzweite verbracht. Am 29. Juli wurde Klaiber, das erste Opfer des großen blutigen Krieges, auf dem Friedhof zu Saarbrücken beerdigt.

Mainz, 20. Okt. Wie gemeldet, wurde heute Mittag in dem Abort des Brauhauses zum „Tannenbaum“, in welchem letzterem der muthmaßliche Mörder Herbst am Tage nach der Ermordung des Woths gesehen worden ist, ein menschlicher Kopf und ein linker Oberarmel gefunden — ein wichtiger Fund! Von Personen, die Woths gekannt hatten, wurde der Kopf sofort als derjenige des eben Genannten erkannt. Obgleich der Kopf stark angeschwollen war, ließen sich die Züge noch sehr gut erkennen; die Nase ist platt zusammengedrückt, offenbar durch die Schnur, mit welcher das Tuch, bestehend aus Theilen von Hosen, um den Kopf festgebunden war. Die Zunge war zwischen den Zähnen zusammengedrückt, wodurch nach Angabe des Hrn. Dr. Hellwig konstatiert wird, daß der Ermordete erwürgt worden ist. Die vollständige Entleerung des Abortes brachte von den nun noch fehlenden beiden Armen und Füßen nichts mehr zu Tage. Die heute gefundenen Körperteile wurden auf den Friedhof gebracht, wohin alsbald auch Herbst geführt wurde, dem man dieselben vorzeigte. Der Anblick derselben brachte auf Herbst nicht den geringsten Eindruck hervor, vielmehr beharrte dieser nach wie vor bei seinem Leugnen.

— Aus dem Nahethal schreibt man der Egl. Ndsch.: Eine ständige Erscheinung sind hier die „Schnorrer“ aus Posen und Galizien, ein Schrecken für ihre Glaubensgenossen sowohl wie für den harmlosen Landmann. Denn während sie aus den ersteren mit beispielloser Frechheit Almosen herauslocken, betragen sie sich in höchstem Grade unverschämte gegen die Landleute. Gelegentlich eines Streites wurde nun kürzlich ein solcher polnischer Schnorrer festgenommen. Zu allgemeinem Staunen fand man bei ihm 20000 *Ma bares* Geld vor! Der Schatz sollte ihm aber nicht zur Freude gereichen, denn das Schöffengericht zu Sobernheim

verurtheilte den wohlhabenden Bettler zu sechs-wöchentlicher Haft.

Wilhelmshafen, 20. Okt. Am vergangenen Sonnabend waren hier in einem Dock der kaiserl. Werft ein paar Fahrzeuge, insbesondere der Wasserprahm I, von den zahlreich anhaftenden Seemuscheln gereinigt worden, welche sich an den unterhalb des Wasserspiegels befindlichen Wänden der Fahrzeuge festsetzen. Auf diese Weise waren ganze Haufen von der blauen Seemuschel zusammengekommen, welche für Viele ein nicht wenig beehrtes Genußmittel bilden. Von diesen Muscheln haben sich nun 30—40 Arbeiter größere oder geringere Quantitäten mit nach Hause genommen, ohne Ahnung, welche schrecklichen Folgen der Genuß dieser Schalenthiere mit sich bringen sollte. Es sind in Folge dessen Erkrankungen vorgekommen, von denen vier tödtlich verliefen; 10 Personen sind schwer, 5 leicht erkrankt. Sofort nach Bekanntwerden des traurigen Vorganges wurden Seitens der kaiserl. Werftbehörde die nöthigen Maßregeln getroffen, um von dem weiteren Genuß dieser Muscheln zu warnen, sowie dafür gesorgt, daß solche Muscheln von der Werft nicht mehr entführt werden können. Auch die Polizei hat eine Warnung vor dem Genuß der Seemuscheln, sowie ein Verbot des Verkaufs desselben erlassen. Die Krankheitssymptome treten in folgender Reihe auf: Je nach der Menge genossener Muscheln zeigte sich bald darauf oder später ein zusammenschnürendes Gefühl im Halse, Mund, Lippen, Zähne wurden stumpf; dann folgte Prickeln und Brennen der Hände, später in den Füßen, Betäubung im Kopfe; es zeigte sich ein Gefühl, als wenn sich die Glieder heben wollten, es folgte allgemeine physische Aufregung, unruhiges Umherrennen, etwas Angstgefühl, leichte Brustbeklemmung, der Puls hatte 80—90 Schläge, die Pupillen wurden weit, die Sprache schwer, abgebrochen, stoßweise; die Beine wurden schwerer, steifes Gefühl darin, dann Schwindel; die Hände griffen stoßweise nach einem Gegenstand; dann Taumel, die Beine können den Körper nicht mehr tragen, derselbe fällt in sich zusammen, dann heftiges Uebelsein, andauerndes Erbrechen, taubes Gefühl in den Händen, in den Füßen Kälte, dann zunehmende Erkältung des ganzen Körpers, ein Angstgefühl, als ob man sticken wollte, im einzelnen Falle auch reichliche Schweißbildung, dann ruhiges Einschlafen bei ungetrübtem Bewußtsein. Die Einwirkung des Giftes auf den menschlichen Organismus ist eine so heftige, daß schon $1\frac{3}{4}$ Stunde nach dem Genuß der Muscheln der Tod eintritt, unbemerkt von den Angehörigen, oft auch erst nach 3 und 5 Stunden. Die oben erwähnten Erkrankungen betrafen 13 Männer (3 Todesfälle), 5 Frauen 1 Todesfall) und ein Kind.

Zürich, 21. Okt. Der letzte Nigi-Zug, welcher mit den Angestellten und dem Mobiliar herabfuhr, entgleiste oberhalb Soltau. Der Loko-

motivführer ist todt; 3 Personen sind verletzt. Die Ursache der Entgleisung ist unbekannt.

Wien, 20. Okt. Nach Berichten aus Philippopol herrscht daselbst über Dr. Stransky und die ganze provisorische Regierung große Unzufriedenheit. Die bulgarische Regierung sendet alle verfügbaren Truppen an die serbische Grenze, insbesondere nach dem Dragomanpasse. Das Gerücht, daß die drei Kaiserreiche übereingekommen seien, die serbische Grenze auf Kosten Bulgariens zu rektifizieren, ist gewiß unbegründet, da die Kaiserreiche auf dem Standpunkte der Erhaltung des Berliner Vertrages stehen. Ebenso haltlos ist die Meldung, Wien sei zum Konferenzort ausersehen. Hinsichtlich Serbiens besteht andauernd absolute Ungewißheit fort.

Wien, 20. Okt. Aus Philippopol berichtet die „N. Fr. Pr.“ über eine Aeußerung Stransky's, wonach die Abtretung der Bezirke Widdin und Trn an Serbien, die von 120,000 Bulgaren bewohnt sind, unmöglich sei. Stransky hält den Bruderkrieg für unvermeidlich, wenn die Mächte nicht sofort interveniren. Die Türkei werde neutral bleiben. Fürst Alexander übernimmt den Oberbefehl gegen Serbien. — Aus Sofia wird gemeldet, Fürst Alexander werde trotz des Scheiterns der Mission Grewow's nochmals mit Serbien eine Verständigung versuchen.

Wien, 20. Okt. Die „Politische Korresp.“ meldet aus Athen: Die Regierung übersandte den Kabinetten in Beantwortung des letzten abmahnen-den Schrittes der Mächte eine Mittheilung, worin es heißt: Die Union von Bulgarien und Ostrumelien würde den status quo auf der Balkanhalbinsel und das darauf beruhende Gleichgewicht der Kräfte zerstören und die nichtbulgarische Bevölkerung Ostrumeliens der Gefahr der Vernichtung aussetzen. Griechenland wünsche aufrichtig den Frieden. Man könne aber nicht von ihm verlangen, daß es solchen, seine vitalsten Interessen berührenden Ereignissen gegenüber theilnahmlos bleibe.

— In **Beresmart** im Szabolcser Comitath in Ungarn wurde Sonntag Nachts ein gräßlicher Mord verübt. Das bei dem dortigen Einwohner Ignaz Glück bedienstete Mädchen fand am Morgen gegen die sonstige Gepflogenheit die Thüre zum Schlafzimmer ihrer Dienstgeber geöffnet. Als sie eintrat, bot sich ihr ein gräßlicher Anblick dar. In den Betten lagen der sechzigjährige Glück, dessen Frau und eine Niichte, gräßlich verstümmelt und vom Blute überströmt. Glück hatte auf dem Kopfe eine 16 Centimeter tiefe Wunde, die ihm wahrscheinlich mit einer Hacke beigebracht worden, außerdem viele Schnitte am Halse. Noch fürchterlicher war Frau Glück zugerichtet. Bei der Niichte war das Gehirn aus dem Kopfe hervorgezungen. Das arme Mädchen war im Begriffe, nach Amerika zu reisen und ist vorher zu dem Onkel auf Besuch gekommen. — Keine Spur weist auf den Thäter hin. Der Mörder hatte sich nach allen Anzeichen Samstag Abends auf

Ererbte Schuld.

Kriminalroman von Adolf Belot.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

„Ah!“

„Wie kommt das aber? . . . Ich vermisse ihn seit einigen Tagen und beargwohnte meinen Diener. Daß ich ihn in diesem Theil des Gartens verloren, wundert mich . . . ich glaube, seit langer Zeit nicht hier gewesen zu sein.“

Sie werden es vergessen haben,“ meinte der Kommissar, dessen Ueberzeugung nun feststand.

„Wahrscheinlich,“ entgegnete Laurent mit seiner unerschütterlichen Ruhe, „aber es ist doch sonderbar.“

Auch Moule war nun überzeugt: Laurent war der Mörder! Für ihn war das klar wie der Tag. Und doch senkte er vor diesen neuen Indizien den Kopf. Mit was für einem Menschen hatte er es zu thun? Solch einem Beweis gegenüber bleibt er völlig ruhig, betrachtet ihn ohne Verwirrung und erkennt ihn ohne verzögern wieder!

„Das beweist Kraft,“ sagte sich Moule. „Doch konnte er sich denken, daß man den andern Knopf bei ihm finden und Leugnen ihn ins Verderben stürzen konnte. Ein gewöhnlicher Mörder hätte gesagt! „Ah! Ich entsinne mich . . . Ich war neulich hier!“ Er aber sagt das nicht. Er glaubt seit langer Zeit nicht hier gewesen zu sein. Merkwürdig erscheint ihm das!“

Er erschraut vor der Schwierigkeit seiner Aufgabe. Man hatte einige Beweismittel, und andere würden sich noch finden. Aber es gibt Verbrecher,

die ihre Selbstbeherrschung auch bei den niederschmetterndsten Indizien nicht verlieren. Solch einer war dieser.

Einer der Agenten, die im Hause geblieben, unterbrach ihn in seinen Betrachtungen durch die Meldung, Mariette sei zum Bewußtsein gekommen und könne gewiß sprechen.

„Ah!“ rief Moule befriedigt. „Gott sei Dank! Sehen wir schnell zu ihr!“

Und er zog den Kommissar und Laurent mit sich fort.

8. Kapitel.

Mariettes Erwachen.

Folgendes war inzwischen im Hause vorgefallen:

Man erinnert sich, daß mehrere Nachbarn mit der Polizei eingebrungen waren. Moule hat die Erfahrung gemacht, daß man oft aus deren Gesprächen wichtige Anhaltspunkte erhält.

Unter den Neugierigen befand sich das Fräulein aus dem Geschäft des Herrn Pelaudat. Es war jenes Mädchen, welches die genaue Adresse Laurents angegeben. Um ihre Scham zu verbergen, hatte sich Pulchérie mit doppeltem Eifer um Mariette beschäftigt, sie hatte die Nacht an ihrem Lager zugebracht. Als man morgens gegen fünf Uhr Laurents Ankunft meldete, war sie zuerst ihm entgegengeeilt, beim Anblick seiner Verzweiflung in Thränen ausgebrochen, Laurent aber war achlos vorübergeschritten.

Pulchérie blieb in dem Korridor und konnte durch die halbgeöffnete Thür das Verhör des Sohnes mit anhören. Offen lag ihr leidenschaftlicher, theilnehmender Schmerz auf ihrem Angesicht ausgeprägt.

dem Boden versteckt. Der starke Regen in der Nacht begünstigte die Ausführung der That.

Rom, 20. Okt. Gestern zählte man in der Provinz Palermo 32, davon in der Stadt 21 Choleraopfer.

Konstantinopel, 20. Okt. Dem Vornehmen nach beschloffen die Botschafter, ihren Regierungen zu empfehlen, in Athen und Belgrad ebenso wie in Sofia vorzugehen.

London, 21. Okt. Der Minister Gladstone erklärte gestern einer konservativen Versammlung zu York, es sei aller Grund zu glauben, daß der Friede im Morgenland erhalten bleibe. Die Regierung werde versuchen, mit den anderen Mächten dahin zu wirken, daß den Bevölkerungen der Balkanstaaten eine gute Regierung und Befriedigung ihrer gerechten Wünsche zu Theil werde, sowie daß Konstantinopel gegen den etwaigen Angriff einer fremden Macht geschützt werde. Mit dem Sultan als Souverän Egyptens sei in Betreff der Mitwirkung der Pforte bei der Verwaltungsreform und Beruhigung des Sultans ein Einvernehmen hergestellt.

Aus Madrid, 20. Oktober, wird dem Standard berichtet: Die Behörden befürchteten heute wieder eine deutsch-feindliche Kundgebung, weshalb die Posten bei der deutschen Botschaft und in den naheliegenden Straßen verdoppelt worden waren. Die Garnison war konsignirt, um irgend eine Kundgebung augenblicklich zu unterdrücken. Man nimmt an, daß die Behörden auf der Hut waren, weil der Postdampfer aus Manila mit amtlichen und Privatnachrichten über die Vorfälle auf Yap, und die Rolle, welche die deutschen Kanonenboote darin gespielt haben, täglich in Barcelona erwartet wird und tatsächlich gestern säßig war. Ungefähr um 5 Uhr Nachmittags vertrieb indes ein heftiger Regen eine große Anzahl der Schaulustigen, die sich im Prado und in der Calle Alcade versammelt hatten, um die Rückkehr der Leute vom Stiergefecht mitanzusehen. Es fand keinerlei Kundgebung statt, und nach Eintritt der Dunkelheit zog sich die Polizei zurück.

Philippopol, 21. Okt. Gestern früh gingen 2 Regimenter Infanterie, 1 Bataillon Freiwilliger ab, um die Truppen an der serbischen Grenze zu verstärken.

Sofia, 20. Okt. Ueber die beabsichtigt gewesene Mission Grefow's an den König von Serbien wird hier bekannt gegeben, Fürst Alexander habe dem Könige Milan darauf geantwortet, er bedaure, die Mission Grefow's ablehnen zu müssen. In dem Briefe des Fürsten Alexander habe es geheißen: Die bulgarische Bevölkerung beunruhigt sich über die aus Serbien eintreffenden Nachrichten. Sie könne nicht den Gerüchten Glauben schenken, welche darauf abzielten, die Bande der Freundschaft zwischen den beiden Bruderländern zu zerreißen. Der Fürst wende sich an den König mit der Bitte, ihn zu ermächtigen, diese beunruhigen-

den Gerüchte zu zerstreuen. Die Ereignisse in Rumelien und die Vereinigung beider Bulgarien hätten keine feindliche Tendenz gegen Serbien. Grefow habe den Auftrag, den Empfindungen der Freundschaft Bulgariens für Serbien den wärmsten Ausdruck zu geben.

Landesnachrichten.

Stuttgart, 21. Aug. Der im hiesigen Zuchthaus sitzende berühmte Raubmörder Hezel, welcher sich erst im vergangenen Jahr vor dem Schwurgericht wegen des Angriffs auf einen Gefangenwärter und Meuterei zu verantworten hatte, hat am Samstag sich schon wieder eines Attentats gegen das Wärterpersonal schuldig gemacht, so daß er aufs Neue vor das Schwurgericht gestellt werden muß. Hezel, auf seinen Wunsch vor den Gefängnisvorstand zum Zweck einer Besprechung geführt, drang nach kurzem Wortwechsel mit einem verborgen gehaltenen schweren Mauerkloben, den er in seiner Zelle losgelöst hatte, auf den Beamten ein. Von den beiden Aufsehern, die den Verbrecher festzuhalten suchten, wurde der eine verletzt und Hezel entkam aus dem Zimmer und konnte erst dicht beim Ausgang, den er zu erreichen suchte, von dem herbeieilenden Personal übermannt werden. In Hezel hat man es mit einem ganz verzweifelten Menschen zu thun, der, Wahnsinn simulierend zur Untersuchung seiner Geisteskräfte bereits in Winnenden internirt war, von wo er, wie noch bekannt sein dürfte, ausbrach und lange nicht wieder eingbracht werden konnte. Bei der Schwurgerichtsverhandlung vergangenen Jahres machte er den Eindruck eines stumpfsinnigen, vollständig gebrochenen Menschen.

Cannstatt, 20. Okt. In der Nacht von vorgestern auf gestern wurden in der Filiale der Elsas'schen Fabrik auf dem Mühlgrün an sämtlichen 80 Webstühlen die Zettel abgeschnitten; nicht nur beträgt der Schaden über 1000 Mark, es ist überdies noch eine achtstägige Arbeitseinstellung durch dieses böshafte Vorgehen herbeigeführt worden. Die Thäter, 2 Weber in der Fabrik, sind durch den Stationskommandanten Neuer verhaftet worden; der eine hat bereits ein umfassendes Geständnis abgelegt.

Tuttlingen, 20. Okt. In Kolbingen ist in einem Haus der Typhus ausgebrochen, alle Inwohner sind erkrankt. 2 Todesfälle sind eingetreten, eine Person mit 40 Jahr und eine Ehefrau mit 25 Jahr; die Krankheit ist eingeschleppt worden.

Ravensburg, 20. Okt. In gemeinschaftlicher Sitzung haben die bürgerlichen Kollegien den Gehalt des neu zu wählenden Ortsvorstandes auf jährlich 5000 M. erhöht in dem Bestreben, dadurch einen tüchtigen und erfahrenen, womöglich akademisch gebildeten Beamten zu gewinnen, welcher den Anforderungen unserer Stadt in jeder Beziehung gewachsen ist. Die Stelle, welche mit

den gesetzlichen Nebeneinnahmen ca. 5700 M. tragen wird, wird demnächst ausgeschrieben werden. In Anbetracht, daß Ravensburg sehr schön gelegen, Sitz des R. Landgerichts und eines Gymnasiums ist, ist zu hoffen, daß sich tüchtige, unserer Stadt wohl anstehende Bewerber melden werden.

Fruchtpreise des Winnender Fruchtmarkts vom 22. Oktober 1885.

Getreidegattung.	Voriger Rest.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös. M. S.
Dinkel.	Säcke 4	Str. 263	Säcke —	1585 99
Haber.	Säcke 8	Str. 317	Säcke —	1950 71

Es gestalten sich die Durchschnittspreise und die Differenz gegen die letzte Schranne wie folgt:

Getreidegattung.	Höchst		Mittl.		Niedst.		Geftiegen Pf.	Ge-fallen. M. P.
	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.		
Kernen pr. Ctr.	—	8 90	—	—	—	—	14	—
Dinkel "	6 16	6 3	5 97	—	—	—	12	—
Haber "	6 19	6 15	6 6	—	—	—	—	1
Gemischt "	—	—	—	—	—	—	—	—
Einkorn pr. Ctr.	1 10	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	2 15	—	—	—	—	—	—	—
Mischling	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	2 40	—	—	—	—	—	—	—
Weizen	3 50	—	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	2 90	2 80	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—
Linjen	—	—	—	—	—	—	—	—
Welschkorn	2 90	2 40	2	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	70	—	60	—	—	—	—
1 Pfd. Butter	—	1	—	90	—	—	—	—
1 Bund Stroh	—	40	—	—	—	—	—	—
1 Ctr. Heu	—	—	—	—	—	—	—	—

Buchen-Holz — M.
Tannen-Holz — M.
Bemerkung. Höchst. Niedst.
Dinkel 6 M. 50 Pf. 5 M. 80 Pf.
Haber 6 M. 40 Pf. 5 M. 80 Pf.
Brod-Preise.
2 Pfd. Brod 25 Pfg. — 4 Pfd. schw. Brod 40 Pf.
1 Wecken 60 Gr. 3 Pf.
1 Pfd. Kalbfleisch 56, 1 Pf. Rindfleisch 56 S
1 Pfund Schweinefleisch 56 S

Für's Herz.

Jesus Christus hat dem Tod Seine Macht genommen, Leben an das Licht gebracht Allen seinen Frommen.

„Ja,“ sagte sie zu sich, „ich will nach Kräften zur Entdeckung des Mörders beitragen.“

Vor allem galt es die Enthüllungen Mariettes zu erhalten.

Sie eilte ins Zimmer zurück, wo der Arzt nur von furchtsamen ungeschickten Händen unterstützt wurde, und bot ihm ihren Beistand an. Mariette begann sich zu regen; sie röchelte, ihre Augenlider hoben sich. Der Arzt fand die Lage Mariettes schlecht.

„So kann sie nicht bleiben,“ sagte er zu Pulchérie, helfen Sie mir, sie aufzuheben.

Pulchérie versuchte es, aber bei ihrer Stellung erschütterte sie nur die Kranke.

„Ziehen Sie das Bett in die Mitte des Zimmers,“ sagte der Arzt.

Der Befehl wurde sofort ausgeführt und Pulchérie drang in den Raum zwischen Bett und Wand. Plötzlich stieß sie einen Schrei aus und schauterte zusammen. Vor ihr lag ein blutbefleckter Dolch, der aus den Kleidern Mariettes herabgefallen war. Und sie erkannte ihn! Diese elegante Waffe hatte sie bei Laurent gesehen, sie hatte dieselbe in Händen gehalten, mit ihr gespielt!

„Was ist Ihnen? fragte der Arzt.

Man eilte zu Pulchérie.

„Nichts! . . . Es ist nichts! . . . Lassen Sie mich!“ stammelte sie.

„Eine Augenblickliche Schwäche . . .“

Bei diesen Worten brach sie fast zusammen, aber ihre Schwäche dauerte nicht lange. Bald erholte sie sich und wiederholte abweisend:

„Es ist nichts!“

Dann richtete sie sich langsam auf . . . ihr Gesicht war bleicher und veränderter als das Mariettes. Den Dolch hatte sie an sich genommen in ihren Kleidern verborgen. Sie setzte sich im Hintergrunde des Zimmers nieder.

„Ja, Ihnen fehlt die Gewöhnung an solche Szenen,“ meinte der Arzt. „Uebrigens bitte ich nach einem zweiten Arzt zu senden.“

Frau Groslin ersetzte Pulchérie. Man veränderte Mariettes Lage und eine schwache Erleichterung zeigte sich sofort: sie atmete weniger schwer; der Puls schlug kräftiger; ein Verständniß verrathender Blick brach unter ihren sich halb öffnenden Lidern hervor. Jetzt eilte ein Agent zu Moule und dem Kommissar.

Bei ihrem Eintritt erhob sich Pulchérie. Sie warf auf Laurent einen schmerzlichen Blick und wandte sich, als er vorüberschritt, wie erschreckt ab. Dann eilte sie davon.

Dieser Blick, diese Haltung, diese plötzliche Flucht waren Moule nicht entgangen. Wie bereute er später, Pulchérie nicht aufgehalten zu haben. Jetzt erfüllte ihn nur eins: daß Mariette sprechen sollte und Laurent als Mörder bezeichnen. Wachte Pulchérie die Enthüllung angehört haben, andere hatten sie ja auch vernommen und Mariette konnte sie außerdem erneuern.

Aber enttäuscht stand er nun vor dem Bette Mariettes.

„Sie scheint mir nicht vornehmungsfähig zu sein,“ sagte er zum Arzt.

„Gewiß nicht! Sie hat noch nicht einmal das Bewußtsein zurückgewonnen, aber sie erholt sich allmählich . . .“

(Fortsetzung folgt.)